Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 3 (1981)
Heft: 10

Artikel: Mein Selbstverständnis?
Autor: Onlein, Ferdinand
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-653160

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ferdinand Onlein

Mein Selbstverständnis?

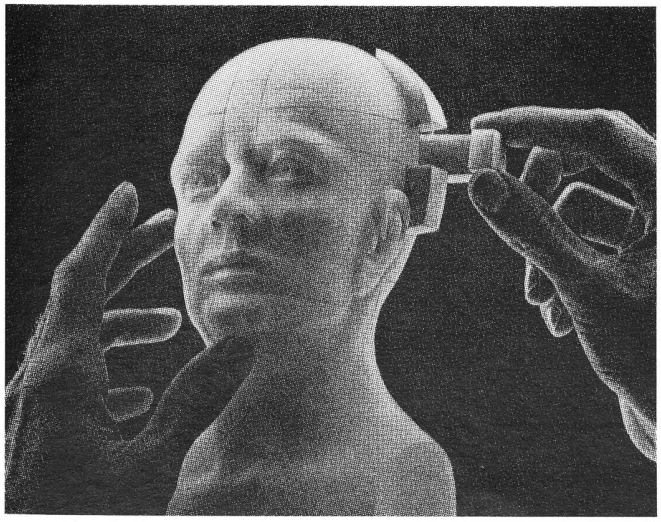
Eigentlich ist die Frage falsch gestellt. Denn die Darstellung individueller Selbstverständnisse von Naturwissenschaftlern und Technikern impliziert schon, daß dies eine Sache des einzelnen sei und von jedem(r) selbst gefunden werden muß. Die Beliebigkeit der Begründungen (Bock, Bedürfnis, politisch wichtig . . .) und der so entwickelte bequeme Pluralismus der Selbstverständnisse sind das schlechte Gegenstück zu früherer sturer Ableitung von Verhaltensweisen aus den blauen Bänden – verordnet vom Schulungsleiter, Kader, etc. . . . Rechtfertigen braucht sich bei dem Verfahren eigentlich niemand. Ein Selbstverständnis, das auf die theoretische Reflexion der eigenen Situation unter gesellschaftlichen Bedingungen verzichtet, sollte sich lieber Selbstgefühlnis nennen!

Naturwissenschaft – Job

Wir technisch-wissenschaftlich Beschäftigten produzieren – je nach Arbeitsbereich deutlicher oder indirekter – die Mittel zur Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiter. Viele gestehen sich das nicht mehr ein. Statt dessen wird in vielerlei Arbeitssituationen ein Quentchen Einflußmöglichkeiten mit fortschrittlichen Zielen hineininterpretiert, um das eigene Gewissen zu beruhigen.
Zur Unterscheidung technisch-wissenschaftlicher Arbeiten schlägt André Gorz folgendes vor:

1. Situationen, in denen Naturwissenschaftler Überwachungs-, Kontroll- und Befehlsfunktionen wahrnehmen
2. Situationen, in denen Techniker und Naturwissenschaftler arbeitsteilig, ohne Machtbefugnisse und Privilegien, arbeiten.

Ich halte eine Tätigkeit in der 1. Situation nur dann für gerechtfertigt, wenn damit einem klar umrissenen Ziel wie z.B. der Informationsbeschaffung gedient werden soll. Dieses Ziel muß in einer Gruppe Gleichgesinnter abgesprochen sein, damit ein Korrektiv existiert.
Interessant wird es in der zweiten Situation. Durch die fortschreitende Taylorisierung der geistigen Arbeit wird diese



Gruppe immer größer werden. Die weiterhin steigende Automatisierung von Arbeitsabläufen, z.B. in der Programmierung, der Standardisierung der Aufgaben von Technikern und Ingenieuren und der Konstruktion per Computer-Aided-Design – um nur einige Beispiele zu nennen –, wird für viele Techniker, Ingenieure und Naturwissenschaftler drastische Verschlechterungen ihrer Arbeitssituation bringen.
Wie können wir uns dagegen wehren?
Die Bauern revoltierten gegen die beginnende Industrialisierung mit dem Sturm auf die Maschinen. In den USA bildeten sich zur Abwehr der von Ford eingeführten Taylorisierung der Handarbeit umfangreiche Genossenschaften.
Welche Möglichkeiten haben wir? Wie reagieren diejenigen Kollegen, die heute schon solchen Veränderungen ihrer Arbeit ausgesetzt sind? Dies kann uns nicht egal sein. Antworten darauf zu finden, hieße für mich ein echtes Selbstverständnis zu entwickeln!

Hauptdarsteller oder Statist?

Die Diskussion theoretischer Fragen – als **ein** Beitrag zum eigenen kollektiven Selbstverständnis – interessiert heute nur noch wenige. Zuviele unterschiedliche Analysen zur Stellung der technischen Intelligenz stehen ohne Auseinandersetzung oder Gespräch nebeneinander. Jeder kann sich das Richtige raussuchen. Als Beispiel zwei gegensätzliche Positionen: Rudolf Bahro konstatiert, daß *„dem Ingenieur die Schlüsselrolle in der gegenwärtigen Entwicklungsetappe der Produktivkräfte zufällt"* und weiter *„der soziale Gegensatz zwischen Spezialistentum und dem etablierten allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Management dürfte das progressiv bewegende Moment in der nächsten Phase des Übergangsprozesses sein"*. (*Die Alternative*, S. 204). Der Autor betont des öfteren die Analogie der Situation im realen Sozialismus zum Kapitalismus. Ganz anders André Gorz in seinem neuen Buch *Abschied vom Proletariat*. Darin verweist er auf die Einbindung der Arbeiter in den kapitalistischen Produktionsprozeß. Sie seien durch ihn geprägt, abhängig von der Maschine und unfähig zu grundlegenden Veränderungen. Gilt seine Behauptung auch für die technische Intelligenz? Oder hat sich bei Naturwissenschaftlern und Technikern soviel „überschüssiges Bewußtsein" angesammelt, daß sie (laut Bahro) Initiatoren oder Träger von Veränderungen werden können?
Zwei unterschiedliche Analysen aus neuerer Zeit mit gegensätzlichen Konsequenzen für uns. Die Diskussion dieser Fragen in kleinen Gruppen und idealerweise auch in der WECHSELWIRKUNG bzw. in einer künftigen Techniker-Bewegung ist wichtiger Bestandteil meines Selbstverständnisses.

Science fiction?

„Warum gab es Stauungen? Sie hängen mit dem elektronischen Steuerungssystem zusammen. Ein kleiner Defekt – eine riesige Störung. Wäre es nicht möglich, diesem Zufall ein wenig nachzuhelfen? Und wer könnte das besser als Fachleute?
Sie berieten eine Weile. Präparierte Fahrkarten, lahmgelegte Uhren, falsch eingestellte Anzeigegeräte . . . Die Geldautomaten in den Kaufhäusern, die Regelung der Verkehrsampeln, der Wasserverteilung, der Stromversorgung . . . und die Ausarbeitung dieser Systeme – das war ihre Aufgabe. Plötzlich merkten sie, welche Macht im Status eines Programmierers liegt." (H.W. Franke, *Y-Minus*)
BRD – 3 Jahre vor 1984. Wir haben den technokratischen Zu-

kunftsstaat des Science fiction noch nicht. Aber wie wird sich die BRD in den nächsten Jahren entwickeln, wenn wir den heutigen Ausbau staatlicher und betrieblicher Überwachungssysteme weiterdenken (BKA-Datensysteme, Personalinformationssysteme, Sozialamts- und Sozialversicherungsdateien, automatische Fertigungssteuerungen, neue Medien, kommunale Versorgungssysteme, usw.)? Klar ist, daß die Bedeutung der Datenverarbeitungsspezialisten dabei immer größer wird. Darin besteht eine Chance. Auf dem Datenverarbeitungssektor herrscht Personalmangel. Spezialisten und Berufsanfänger sind gesucht und werden gut bezahlt. Eine Möglichkeit, die Apparate von innen kennenzulernen! Bereits jetzt fürchten sich Staat und Unternehmer vor der Sonderstellung des DV-Personals und der damit verbundenen Macht. Streiks in Rechenzentren, ein Vorfall in der schwedischen Armee, der Streik im Schatzamt Großbritanniens zeigten aufgeregte Reaktionen der Machthaber. Dies sind nur Andeutungen für ein Selbstverständnis von – hier speziell – Datenverarbeitern. Genaueres läßt sich in der Frankfurter Stadtzeitung *Pflasterstrand* Nr. 79 nachlesen (*Giganten auf tönernen Füßen).*

Betrieb und Gewerkschaft

Zwar beschloß der letzte Gewerkschaftstag der IG Metall einige schon fast radikal zu nennende Äußerungen*, in der betrieblichen Praxis überwiegt jedoch eher die reagierende Haltung. Bei der Arbeit im Betrieb wird man häufig feststellen, daß die von Personalinformationssystemen, von Automatisierung wie NC–Maschinen und Fertigungssteuerungen betroffenen Kollegen erst dann aufmerksam werden, wenn die Weichen bereits gestellt sind. Was dann noch möglich ist, ist lediglich ein Abwehrkampf gegen Umsetzungen, Abgruppierungen oder Entlassungen. Die Betriebsräte sind, obwohl sie sich eigentlich für technische Informationen interessieren, den professionellen Datenverarbeitern der Unternehmerseite oft hoffnungslos unterlegen. In den Gewerkschaften vorherrschend ist deswegen auch eine Haltung, die auf Verringerung der Belastung, Vermeidung der Auswüchse der DV-Anwendung abzielt. Die Verweigerung muß in einer viel früheren Phase einsetzen. Weit vor der konkreten Auswirkung auf einzelne Kollegen ist die Planung des DV-Einsatzes angesiedelt. Hier und während der Systemanalyse werden die Entscheidungen vorbereitet. Hier kann der Systemanalytiker, Programmierer oder sonstige DV-Spezialist nützliche Informationen an die Kollegen und den Betriebsrat weitergeben! Zu meinem Selbstverständnis gehört es auch, hier etwas inoffiziellere Wege zu gehen.

**Personalinformationssysteme als Datenerfassungs-, Datensammel- und Datenverarbeitungsorganisationen nutzen alle personenbezogenen Daten und werden als vorerst letzte Stufe somit zum perfekten Machtinstrument der Unternehmen, auch im Informationsaustausch untereinander.*

Die Lösung?